Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 93 (1948)

Heft: 47

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 26. November 1948, Nummer 17

Autor: Haab, J. / Illi, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

26 NOVEMBER 1948 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 42. JAHRGANG • NUMMER 17

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Ausserordentliche Delegiertenversammlung (Schluss) — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Jahresbericht 1947/48 — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Protokoll der Jahresversammlung

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 9. Oktober 1948, in Zürich

(Schluss)

Abstimmung:

Es liegen folgende Anträge vor:

1. Antrag des Vorstandes auf Zustimmung unter Geltendmachung der Forderungen betr. Befristung und Besitzstandsgarantie.
2. Zusatzantrag Kündig (Mindestbetrag von 1000 Franken).
3. Antrag Schroffenegger auf Zurückweisung.
4. Antrag Gubler betr. Erhöhung des Prozentsatzes.
5. Antrag Egg betr. Gemeindeteuerungszulagen.

Gubler ist nicht mehr anwesend, sein Antrag wird nicht aufgenommen und fällt dahin.

Die Abstimmung zeigt folgendes Ergebnis:

Antrag Schroffenegger: Antrag Kantonalvorstand = 4:58 Stimmen;

Antrag Kantonalvorstand: Zusatzantrag Kündig = 41:20 Stimmen.

Der Zusatzantrag Egg erfährt einstimmige Gutheissung.

Damit hat die Delegiertenversammlung des ZKLV vom 9. Oktober 1948 der Regierungsvorlage über Ausrichtung einer Teuerungszulage vom 23. September 1948 mehrheitlich zugestimmt, unter der Voraussetzung, dass: 1. der Beschluss des Kantonsrates Geltung habe bis zum Eintritt einer neuen Regelung; 2. die Ergänzungszulage 1947 in die Besitzstandsgarantie einbezogen werde und 3. der Kantonsrat die Gemeinden zur Ausrichtung einer ausreichenden Teuerungszulage auf der freiwilligen Gemeindezulage dringend einlade.

5. *Anschluss der Lehrerschaft an die BVK:*

Das Geschäft ist infolge Auftretens neuer Gesichtspunkte in der Beurteilung der Versicherungsfrage noch nicht zur Entscheidung fällig. Die massgebenden Instanzen, Finanzdirektion, Kantonalvorstand und Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenkasse stehen noch in Verhandlungen und können erst nach Abklärung einiger wichtiger Fragen Stellung beziehen. Die Versammlung verzichtet auf Diskussion und eingehende Orientierung über den Stand der Angelegenheit.

6. *Allfälliges:*

Brennwald, Zürich, fragt den Kantonalvorstand an, was er zur Linderung der Notlage der pensionierten Kollegen zu tun gedenkt. Besonders ernst ist der Umstand, dass die Rentenbezüger dieses Jahr der Herbstzulage verlustig gehen.

Der Vorsitzende kann mitteilen, dass ein Gesetz zur Regelung der Verhältnisse der Pensionierten vorbereitet ist, dass aber die Versicherungsfragen zuerst abgeklärt werden müssen. Im übrigen erklärt er sich bereit, unverzüglich mit den Personalverbänden Fühlung zu nehmen, um die Ausrichtung einer Herbstzulage pro 1948 für die Rentenbezüger zu erwirken.

Schroffenegger beantragt, die Delegiertenversammlung möchte den Kantonalvorstand beauftragen, eine Kommission zu bestellen, mit der Aufgabe, für den Fall der Verwerfung des Leistungsgesetzes auf dem Initiativwege eine neue Gesetzesvorlage zu schaffen.

Auf Antrag Egg, Zürich, wird der Vorschlag, der auf der Traktandenliste der heutigen Versammlung hätte stehen sollen, nicht behandelt und auf die nächste Delegiertenversammlung verschoben.

Der Aktuar: *J. Haab.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jahresbericht 1947/48

In den Geschäften unserer Konferenz spiegelt sich im kleinen die schulpolitische und wirtschaftliche Lage der Gegenwart.

An der Jahresversammlung vom 8. November 1947 unterzog Rudolf Zuppinger den Entwurf zum neuen Volksschulgesetz vom 28. Dezember 1946 in einem gründlichen und ausführlichen Referat einer eingehenden Besprechung. Die Versammlung einigte sich auf vier hauptsächliche Forderungen, die die Sekundarschule an die Gesetzgebung zu stellen hat (siehe Jahrbuch 1948, Seite 186):

1. Klare Differenzierung der beiden Abteilungen der Sekundarschule (Werk- und Realschule) auf Grund einer eindeutigen Promotionsordnung.
2. Getrennte, zweckentsprechende Ausbildung der Lehrer für die Werk- und Realschule.
3. Schaffung von Abschlussklassen.
4. Die neue Realschule muss wie die bisherige Sekundarschule Unterbau der Mittelschulen bleiben.

Das Schicksal der künftigen Sekundarschule ist hauptsächlich von der klaren Differenzierung der Schüler für die Werk- und Realschule abhängig. Mit lebhaftem Interesse nahm daher der Konferenzvorstand Ende Februar 1948 die Vorschläge der erziehungsrätlichen Kommission entgegen, die das Verfahren für die neue Promotionsordnung festzulegen hatte. Der Mehrheitsvorschlag für die neuen Promotionsbestimmungen billigt dem Primarlehrer das Recht zu, seine Schüler auf Grund einer allgemeinen Beurteilung der Persönlichkeit in die Real- oder Werkschule anzumelden, während der Minderheitsvorschlag, weiterbauend auf den bisherigen Erfahrungen, den Primarlehrer verpflichtet, die Zuweisung der Schüler auf Grund der Leistungen und der allgemeinen Beobachtungen vorzunehmen. Da diese Vorschläge für die

Sekundarschule von grundsätzlicher und weittragender Bedeutung sind, entschloss sich der Vorstand, diese Promotionsordnung einer 11gliedrigen Arbeitsgemeinschaft zur Begutachtung zu unterbreiten. Die Kommission stellte die Ergebnisse ihrer Beratungen in einem Bericht zusammen und ersuchte den Vorstand, ihn allen Sekundarlehrern im Kanton Zürich zukommen zu lassen. Um die Stellung der Sekundarlehrerkonferenz zur Prüfungsfrage in eindeutiger Weise zu bekunden, wurden die Kollegen Mitte März in einem Rundschreiben von den früheren Beschlüssen der Konferenzversammlungen und von dem Ergebnis der Beratungen des Vorstandes und der Arbeitsgemeinschaft in Kenntnis gesetzt. Zu unserer grossen Genugtuung dürfen wir heute feststellen, dass die Oberstufenlehrerkonferenz auf Grund ihrer Verhandlungen einen ähnlichen Entscheid gefällt hat.

Um den aus der Sekundarschule austretenden Schülern den Uebergang in die höhere Schulstufe möglichst zu erleichtern, befasste sich die ausserordentliche Tagung in Winterthur am 17. Januar 1948 mit den Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen. Nach einem ausführlichen und gediegenen Referat unseres Aktuars Walter Weber, Meilen, wurde das Ergebnis dieser Beratungen in Richtlinien festgehalten, die im Jahrbuch 1948, Seite 169, niedergelegt sind. Sie sollen eine möglichst gerechte Beurteilung unserer Schüler, die richtige Auslese für die Mittelschule und die Sicherung eines guten akademischen Nachwuchses für unser Volk gewährleisten.

An der gleichen Tagung war eine Orientierung über zwei Eingaben vorgesehen, die das Schulkapitel Zürich 2 und Kollege Fritz Fischer, Zürich-Glattal, dem Synodalvorstand eingereicht hatten, und die in Zukunft eine Auflockerung des Stoff- und Stundenplanes ermöglichen sollten. Dieses Problem der «Wahlfreien Fächer» wurde zur Besprechung für eine spätere Versammlung vorgemerkt, da als Abschluss der Winterthurertagung ein gemeinsamer Besuch des Kunstmuseums geplant war. Mit grösstem Interesse folgten über 200 Kollegen der Führung durch die Ausstellung «Grosse Künstler des 19. Jahrhunderts aus den Münchner Museen». Die reichhaltige Schau, die durch eine gediegene Auswahl von Gemälden aus der Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur, erweitert worden war, und die liebenswürdige Führung durch Herrn Prof. Schaffner und Fräulein Dr. Stähelin wird unsren Kollegen in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

Das Jahrbuch 1948, das wie gewohnt in 1500 Exemplaren den Sekundarlehrern der Ostschweiz überreicht wurde, fand mit über 600 Abnehmern auch im Kanton Zürich gute Aufnahme. Die entgegenkommende Unterstützung der Erziehungsdirektion, die wir auch hier recht angelegentlich verdanken, ermöglichte die Drucklegung der preisgekrönten Arbeit unseres Kollegen Karl Hirzel, Zürich, über «Betriebsbesichtigungen und ihre Auswertung im Unterricht». Mit einer methodischen Studie über Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, bot Kollege Ernst Lauffer, Winterthur, eine wertvolle Einführung zu einem Kapitel Algebra. Um auch den Kollegen anderer Kantone die Ausführungen von Walter Weber, Meilen, über die Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen zugänglich zu machen, wurde das Manuskript des früheren Vortrages im Jahrbuch veröffentlicht. Die Beiträge der Schwesterkonferenzen widerspiegeln die reichhaltige Mannigfaltigkeit unserer Interessen und wer sich in die gründlichen Arbeiten unserer Kollegen vertieft, wird das Buch nicht ohne Gewinn zur Seite legen. Das gemeinsame Jahrbuch der ostschweizerischen Sekundarlehrer-Konferenzen, das bereits in 18 Bänden erschienen ist, bedeutet jedem arbeitsfreudigen Sekundarlehrer eine Fundgrube wertvoller Erkenntnisse, und es wäre höchlich zu bedauern, wenn infolge finanzieller Schwierigkeiten diese gemeinsame Publikation eingeschränkt werden müsste.

Mit Beginn des Schuljahres 1948 49 konnte unser Verlag wiederum ein neues Lehrmittel an die Schulen abgeben. Der gänzlich umgearbeitete «Cours de grammaire française» macht in seinem neuen Einband einen recht vorteilhaften Eindruck, und die von einer Arbeitsgemeinschaft bis in alle Einzelheiten durchgearbeiteten Lektionen werden dem Französischlehrer der dritten Sekundarklassen einen fortschrittlichen und erspriesslichen Grammatikunterricht ermöglichen. Leider mussten wir infolge der starken Erhöhung der Papierpreise und der Druckkosten auch unsere Verkaufspreise der neuen Lehrmittel den heutigen Verhältnissen anpassen. Dank unserer äusserst knappen Kalkulation brachten aber diese Preiserhöhungen keine Schmälerung des Umsatzes, und der Verlag kann wiederum auf ein recht erspriessliches Geschäftsjahr zurückblicken, dessen Ergebnis uns ermöglicht, für die Ausarbeitung und Erprobung besserer Lehrmittel die nötigen Beiträge zur Verfügung zu stellen.

Unserem Verlagsleiter Ernst Egli sind wir für die getreue Führung der Verlagsgeschäfte überaus dankbar und besonders dieses Jahr fühlen wir uns ihm doppelt verpflichtet. Trotz der schweren mehrmonatigen Krankheit unseres Verlagsleiters erlitt der Bücherversand keine Einbusse und die Speditionsgeschäfte konnten unter Beizug von Hilfskräften in üblicher Weise prompt erledigt werden.

Auch der Verlag des «Schweizer Singbuches für die Oberstufe» der gemeinsam von den Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone Thurgau, St. Gallen und Zürich betreut wird, weiss von einem befriedigenden Geschäftsverlauf zu berichten. Bereits sind gegen 90 000 Exemplare des beliebten Singbuches in Gebrauch und überall findet diese Liedersammlung begeisterte Aufnahme, so dass eine Umarbeitung des Buches nicht allzu dringlich erscheint.

Hingegen wurde von den Kollegen eine Neugestaltung des Rechen- und Buchführungsheftes von Frauchiger als notwendig betrachtet und daher wurde eine Arbeitsgemeinschaft mit der Ausarbeitung entsprechender Vorschläge betraut.

Von den 12 Kommissionen, die im Auftrage des Vorstandes Begutachtungen von Lehrbüchern vorbereiten und über Probleme des Sekundarschulunterrichtes beraten, hat die Arbeitsgemeinschaft für das Englischbuch ihre Arbeit zu einem gewissen Abschluss gebracht und unser Vizepräsident Dr. Albert Gut wird an der heutigen Jahresversammlung über die Ergebnisse der bisherigen Besprechungen berichten.

Zu den Bemühungen um die Neugestaltung des Volksschulgesetzes gesellten sich im Laufe des Berichtsjahres unerfreuliche Lohnkämpfe, die die Lehrerschaft zu bestehen hatte. Da sich unsere Konferenz nicht mit gewerkschaftlichen Fragen befasst, sind wir dem Vorstand des Kantonalen Lehrervereins überaus dankbar, wenn er die Interessen der Sekundarlehrerschaft mit Nachdruck vertritt, und sich dafür einsetzt, dass auch die Sekundarlehrer entsprechend ihrer Aus-

bildung und ihrer Arbeitsleistung anständig besoldet werden. Wir bedauern mit allen Lehrern das Ergebnis der Abstimmung vom 13. Juni 1948, wo mit knappem Mehr dem Kantonsrat das Recht abgesprochen wurde, die Besoldungen der Pfarrer, Primar- und Sekundarlehrer, ähnlich wie die der Mittel- und Hochschullehrer in eigener Kompetenz festzusetzen, und wir hoffen dringend, dass das neue Leistungsgesetz die notwendige Anpassung der Besoldung der Sekundarlehrer an die der Mittelschullehrer bringen wird.

Mit den andern Stufenkonferenzen des Kantons und den Schwesterkonferenzen der Ostschweiz fühlten wir uns durch freundschaftliche Bande der Zusammenarbeit aufs engste verbunden. Bereits ist es uns möglich geworden, auch mit 15 Auslandschweizerschulen die Verbindung aufzunehmen, denen wir durch Büchersendungen von unserem Schaffen Kenntnis geben dürfen.

Mit dem Verband der Sekundarlehramtskandidaten an der Universität Zürich stehen wir in engster Fühlung und wir freuen uns, dass sich trotz der unbefriedigenden Prüfungsaussichten immer wieder tüchtige Primarlehrer zum Weiterstudium entschliessen. Mit Bedauern mussten wir am Ende des Sommersemesters den Rücktritt von Prof. Dr. Stettbacher zur Kenntnis nehmen, der als Leiter des Sekundarlehramtskurses und als Professor für Pädagogik und für Didaktik des Sekundarschulunterrichtes sich bleibende Verdienste um unsere Sekundarschule erworben hat.

In sieben Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Geschäfte, die jeweilen durch den engsten Kreis der Mitarbeiter in vielen Besprechungen vorbereitet waren. In einer Zusammenkunft mit den Präsidenten der Bezirkssektionen wurden Detailfragen zum Volksschulgesetz eingehend besprochen und Wünsche und Anregungen der Kollegen entgegengenommen.

Wir sind allen Mitarbeitern und Freunden zu grossem Dank verpflichtet, die durch ihre uneigennützige Tätigkeit den Vorstand in seinen Bestrebungen unterstützten und ich danke ganz besonders meinen lieben Freunden im Vorstand für ihre unermüdliche Hilfe.

Wenn die Sekundarlehrerschaft auch weiterhin in treuer Pflichterfüllung und in freiwilligem Schaffen sich für unsere Schulstufe einsetzen kann, dann brauchen wir trotz mannigfacher Anfechtung um das Schicksal der Sekundarschule nicht zu bangen. Sie wird als ein Kleinod der zürcherischen Demokratie in den Stürmen der Zeit bestehen und den begabten Kindern aller Volksklassen den Weg ins Leben ebnen.

Der Berichterstatter: *Fritz Illi.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Protokoll der Jahresversammlung

vom 13. November 1948
im Auditorium 101 der Universität Zürich

Punkt 14.30 Uhr beginnt Präsident *Fritz Illi* die Versammlung mit einem herzlichen Gruss an die 160 erschienenen Kollegen sowie an stets willkommene Gäste: Vertreter von Schwesterkonferenzen aus der Ostschweiz, der Mittelschulen und der andern zürcherischen Stufenkonferenzen.

In seinem Eröffnungswort weist er auf die unzulängliche und auch im geplanten Leistungsgesetz unbefriedigende Lösung der Besoldungsfrage für die Sekundarlehrerschaft hin. Während andere Berufskreise, besonders Selbständigerwerbende, ihr Realeinkommen bedeutend erhöhen konnten, wartet der Sekundarlehrer umsonst auf eine seiner Ausbildung, Arbeitsleistung und Verantwortung entsprechende Entlöhnung, die ihm die Sicherung eines gewissen kulturellen Lebensstandes gewährte. Die tiefere Ursache für die Erschütterung der ökonomischen Stellung des Lehrers sieht er in der Gleichgültigkeit weiter Kreise gegenüber den geistigen Gütern, deren Vermittlerin die Schule sein möchte. Zu oft wird sie nur als notwendige Vorbereitungsstätte zum äussern Lebenserfolg betrachtet und die Forderungen und Reformvorschläge vieler Gruppen verraten nur zu deutlich den engen Blick auf einseitige Sonderinteressen. Bei aller Aufgeschlossenheit für die Aufgaben einer neuen Zeit wird die Sekundarlehrerschaft nicht blindlings nach dem Neuen greifen; trotz aller widrigen äussern Umstände will sie der kulturellen Aufgabe bewusst bleiben, ihre Schüler zu nützlichen Gliedern unseres Volkes und zu geistigen Trägern der Demokratie zu erziehen.

Mit der Prüfung der *Protokolle* der Tagungen vom 8. November 1947 und vom 17. Januar 1948 hatte der Vorstand die Kollegen Karl Brüderlin und Alfred Zollinger betraut; auf ihren Antrag werden beide Berichte von der Versammlung als richtig abgenommen und verdankt.

Unter *Mitteilungen* gedenkt der Vorsitzende mit ehrenden Worten und in tief empfundener Dankbarkeit des im August dieses Jahres verstorbenen *Professor Dr. Alfred Specker*, der von 1920—1929 Präsident unserer Konferenz war, auch nach seiner Wahl zum Deutschlehrer an der Kantonalen Handelsschule Zürich dem Vorstand seine wertvolle Mitarbeit bis 1940 erhielt und der sich je und je mit Tatkraft, Hingabe und Geschick für unsere Schulstufe einsetzte. Durch Erheben von den Sitzen ehrt die Versammlung das Gedächtnis des unvergessenen Kollegen und Vorkämpfers.

Im *Jahresbericht 1947/48* bietet der Präsident eine gedrängte Uebersicht über die Konferenzarbeit, in der sich die schulpolitische Lage der Gegenwart spiegelt: Stellungnahme zum Entwurf für ein Volksschulgesetz, zu einer neuen Promotionsordnung, zu den Aufnahmeprüfungen an Mittelschulen. Der Vertiefung der Lehrer- und der Schularbeit dienen drei zürcherische Beiträge im Jahrbuch 1948 der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen, die Herausgabe des gänzlich umgearbeiteten Cours de grammaire française, die Vorbereitungsarbeit verschiedener Kommissionen für die Erneuerung anderer Lehrmittel. 15 Auslandschweizerschulen stehen dank Büchersendungen aus dem Verlag der SKZ in Verbindung mit unserm Schaffen. Im Rahmen seines Berichtes gedenkt der Vorsitzende in dankbarer Anerkennung des am Ende des Sommersemesters zurückgetretenen *Prof. Dr. Hs. Stettbacher*, der als Leiter des Sekundarlehramtskurses und als Professor für Pädagogik und für Didaktik des Sekundarschulunterrichts sich bleibende Verdienste um die Sekundarschule erworben hat. Im weitern Verlauf der Tagung erscheint der Geehrte, von warmem Beifall begrüsst, obwohl durch eine Fakultätssitzung beansprucht, für einige Minuten, gibt seinerseits der Freude Ausdruck, die ihm die Arbeit unter Sekundarlehramtskandidaten und Sekundarlehrern stets bereitete und wünscht der Konferenz,

dass der frische Geist, der sie von jeher auszeichnete, ihr erhalten bleibe.

Quästor *Arthur Graf* gibt Aufschluss über die günstig abschliessende *Jahresrechnung*, die entsprechend dem schriftlichen Antrag der Revisoren genehmigt wird.

Bei der *Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren* muss der Vorsitzende von vier Rücktritten Kenntnis geben. *Ernst Egli*, Zürich-Zürichberg, der seit 1922 im Vorstand mitwirkte, viele Jahre als Vizepräsident, und sich mit grosser Hingabe in den bedeutungsvollen Schulproblemen wie in mühsamer Kleinarbeit für Lehrmittel einsetzte, tritt als Vorstandsmitglied zurück, behält aber zur grossen Genugtuung des Vorstandes die Verlagsleitung bei. Nach 10 und 4 Jahren Mitwirkung im Vorstand wollen sich *Rudolf Thalmann*, Uster, und *Kurt Hottinger*, Obfelden, von dieser Arbeit entlasten; nach über zwanzigjähriger Betreuung des Amtes eines Rechnungsrevisors tritt *Ernst Glogg*, Zürich-Oerlikon, zurück. Der Präsident verdankt den Zurücktretenden ihre wertvolle Mitwirkung und das freundschaftliche Zusammenarbeiten. Die drei verbleibenden Vorstandsmitglieder *Arthur Graf*, *Dr. Albert Gut* und *Walter Weber* werden in globo bestätigt. Da bei den Ersatzwahlen in den Vorstand die Studienrichtungen wie die verschiedenen Landesgegenden angemessen berücksichtigt werden sollen, fand der Vorstand es für richtig, die Wahl vorzubereiten und schlägt als neue Vorstandsmitglieder vor *Ernst Zürcher*, Zürich-Waidberg, *Heini Herter*, Uster, und *Dr. Ernst Bienz*, Hedingen. Aus der Versammlung fallen keine weitern Vorschläge; die Genannten werden gewählt. Als Rechnungsrevisor wird bestätigt *Robert Egli*, Andelfingen, als neuer *Ernst Lauffer*, Winterthur-Veltheim, gewählt. Endlich wird *Fritz Illi* mit Beifall in seinem Amte bestätigt. Der für diese Wahl den Vorsitz führende Vizepräsident nimmt die Gelegenheit wahr, ihm im Namen aller Kollegen für die grosse, mit Hingabe geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Fritz Fischer, Zürich-Seebach, begehrt und erhält das Wort zur Begründung eines Antrages betreffend das *9. obligatorische Schuljahr*. Er erinnert daran, dass die Sekundarlehrerschaft in frühern Jahren mit grossem Mehr gegen das obligatorische 9. Schuljahr Stellung nahm, dass sich die Schulsynode nur mit einem Zufallsmehr dafür aussprach und dass nun der regierungsrätliche Entwurf für ein Volksschulgesetz diesen Vorschlag enthält. Die triftigen, pädagogischen Gründe gegen das Obligatorium des 9. Schuljahres bestehen aber weiter, vor allem die Doppelfrage, was wir mit jenen jungen Leuten anfangen, die einfach nicht mehr in die Schulbank hinein gehören und wie wir die Qualität unserer Schule halten. Anderseits haben es die Befürworter unterlassen, Vorschläge zur Ausgestaltung des 9. Schuljahrs auszuarbeiten. Er erachtet es als Pflicht der Sekundarlehrerschaft, die Konsequenzen des Obligatoriums zu durchdenken, Stellung zu beziehen und dann klar für oder gegen das Obligatorium, eventuell für ein Gemeindeobligatorium, einzustehen. Er schlägt vor, für diese Aufgabe eine Kommission zu bestellen aus Kollegen, die dem Obligatorium unvoreingenommen, aber kritisch gegenüberstehen; diese hätte auch mit der Oberstufe Fühlung zu nehmen und zu gegebener Zeit der Konferenz Bericht und Antrag zu stellen.

Das Hauptgeschäft betrifft die *Einführung wahlfreier Fächer*. Der Vorstand der Schulsynode hat die Stufenkonferenzen aufgefordert, zu diesbezüglichen Eingaben des stadtzürcherischen Schulkapitels 2 und von Fritz Fischer, Zürich-Seebach, Stellung zu nehmen. Diese Eingaben erstreben eine Zweiteilung des Lehrstoffes in Pflichtstoff (Minimalprogramm), etwa zwei Drittel der Unterrichtsstunden umfassend, und wahlfreies Ergänzungsprogramm-Zusatzarbeit.

Auf Ersuchen des Konferenzvorstandes hat eine kleine Arbeitsgemeinschaft von Sekundarlehrern die Vorschläge studiert; zwei Mitglieder derselben, Hans Zweidler und Karl Gehring, haben sie in der Schweizerischen Lehrerzeitung vom 20. August 1948 skizziert und *Walter Angst*, Zürich-Waidberg, hat es übernommen, die Wünsche und Anträge der Arbeitsgemeinschaft der Konferenz darzulegen. Dabei handelt es sich nicht mehr um Anträge betreffend den Lehrstoff aller Sekundarschulklassen, sondern nur um eine *Neugestaltung des Stundenplans der III. Sekundarklasse.*

Der Referent untersucht zwei viel gerügte Mängel unserer Schule auf ihre Ursachen: 1. Die grosse Ueberlastung der Schüler mit Arbeit und Stoff, bedingt durch die grosse Stundenzahl und durch die Verpflichtung aller Schüler, auch der nicht interessierten, auf allen im Lehrplan vorgesehenen Stoff jedes Faches. 2. Das Missverhältnis zwischen Aufwand und Erfolg bei einem grossen Teil unserer Arbeit, wieder in erster Linie dadurch verursacht, dass in jedem Fach mehrere Schüler sitzen, die natur- und entwicklungsgemäss keine Veranlagung und kein Interesse für den betreffenden Lehrstoff haben. Um diese Uebelstände zu mindern und zu einem gefreutern Schaffen zu kommen, schlägt er vor, in der III. Klasse die Stunden in obligatorische (Knaben 24, Mädchen 22) und in wahlfreie (Knaben 9, Mädchen 12) zu teilen. Von den wahlfreien Stunden wären so viele zu besuchen, dass die Gesamtstundenzahl (ohne BS) mindestens 28, höchstens 31 betrüge. Als wahlfrei kämen in Frage je 1 Stunde Französisch, Rechnen, Geometrie (nur Md.), Geschichte, Geographie, Naturkunde (nur Md., 2 Std.), Zeichnen, Geometrisches Zeichnen. Er verspricht sich davon für die Schüler eine Befreiung von Fächern, die sie am schwersten belasten, freudigere und selbständigere Mitarbeit in andern Fächern und allgemein mehr Schulfreude, für den Lehrer dank der Befreiung von Bremsklötzen gefreuteren, fruchtbareren Unterricht. Zukünftige Mittelschüler müssten die wahlfreien Stunden der Prüfungsfächer besuchen; dann entstünden keine Schwierigkeiten für den Anschluss an die Mittelschulen. Auch schulorganisatorisch und stundenplantechnisch würden, da die Stundenzahl der Lehrer nicht verändert würde, keine Schwierigkeiten entstehen. Sollte das 9. Schuljahr obligatorisch werden, so wäre die vorgeschlagene Auflockerung um so nötiger. Walter Angst nimmt Stellung zu möglichen Einwänden und schliesst seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung, den vom Vorstand vorbereiteten Thesen zuzustimmen.

F. Fischer, Zürich-Seebach, orientiert kurz über seinen etwas anders gearteten Vorschlag; er möchte den obligatorischen Lehrstoff in zwei Dritteln der Unterrichtszeit erledigen und für den andern Drittel dem Lehrer die Freiheit geben zur Durchführung eines zusätzlichen Lehrganges im Sinne eines Gesamtthemas.

(Fortsetzung folgt.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. Frei, Zürich, S himmelstr. 12. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Winterthur; H. Greuter, Uster; J. Haab, Zürich; L. Greuter-Haab, Uster; H. Küng, Küsnacht; E. Ernst, Wald